

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 26. März d. J. dem Ministerialrate im Ministerium für Landesverteidigung Julius von Ballarini anlässlich der erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen und den Ministerialsekretär in demselben Ministerium Dr. Ladislaus Ritter von P o d c z a s k i zum Sekretionsrate allergnädigst zu ernennen geruht.

Georgi m. p.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Skriptor an der Akademie der bildenden Künste in Wien, kaiserlichen Rat Dr. Josef D e r n j a c, zum Bibliothekar und den Bibliothekspraktikanten an dieser Akademie Dr. Otto R e i c h zum Amanuensis ernannt.

Den 22. April 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. April 1909 (Nr. 91) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Neuaufgabe Nr. 14 „Pisecký Kraj“ vom 17. April 1909.
- Nr. 86 „Znamer Tagblatt“ vom 16. April 1909.
- Nr. 8 „Bohlistand für Alle“ vom 18. April 1909.
- Nr. 16 „Smichovské Listy“ vom 17. April 1909.
- Nr. 43 „Samostatnost“ vom 15. April 1909.
- Nr. 33 „Záduha“ vom 17. April 1909.
- Nr. 8 „Skola Městanská“ vom 15. April 1909.
- Nr. 8 „Český Uredník“ vom 17. April 1909.
- Nr. 10 „Matice Svobody“ vom 14. April 1909.
- Nr. 6 „Ohrana Mládeže“ vom 16. April 1909.
- Nr. 16 „Český Východ“ vom 17. April 1909.
- Nr. 31 „Deutsche Volkszeitung“ vom 17. April 1909.
- Nr. 37 „Noviny Tešinské“ vom 17. April 1909.

Nichtamflicher Teil.

Türkei.

Das „Fremdenblatt“ betont in einer Besprechung der Ereignisse in der Türkei, daß die Lage,

in welcher das osmanische Reich sich befindet, ein rasches und energisches Handeln erfordere. Wenn auch im europäischen Teil dieses Staates Blutvergießen in größerem Maße verhindert wurde, so sei es leider in einigen asiatischen Provinzen zu Mezeleien und Massakres gekommen. Schon seien deutsche, französische und englische Schiffe abgegangen, um die nötigen Vorkehrungen zum Schutze der Untertanen dieser Staaten zu treffen, und es liege im höchsten Interesse der Türkei, daß sich die Verhältnisse nicht derartig gestalten, um eine Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten von seiten einer fremden Macht begründet erscheinen zu lassen. Dazu ist aber vor allem die Wiederherstellung einer unanfechtbaren Autorität in Konstantinopel erforderlich. Die Jungtürken haben im Sommer den kühnen Versuch, aus der Türkei einen Verfassungsstaat zu machen, hauptsächlich aus dem Grund gewagt, um die fremden Einmischungen in die inneren Angelegenheiten dieses Reiches gegenstandslos zu machen. Sie werden gewiß alles vermeiden wollen, um eine solche Gefahr neuerlich heraufbeschwören zu wollen. Das beste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes wäre, Maß zu halten in der Ausnützung ihres Sieges.

Die „Neue Freie Presse“ findet es auffallend, daß in der publizierten Vereinbarung zwischen den Jungtürken und der türkischen Regierung die Forderung der ersteren nach Bestrafung der Schuldigen nicht berücksichtigt erscheine. Der Verzicht auf Bestrafungen und das Fehlen jeder Bürgschaft für die Zukunft würde der Expedition den Erfolg nehmen, und es wäre überraschend, wenn die jungtürkischen Führer sich auf einen solchen Ausgang eingelassen hätten. Es wird freilich gerüchtweise erzählt, daß die Mächte der Tripelentente ihren Einfluß geltend gemacht haben, um dem Sultan den Thron zu retten; aber der Sache der Ruhe ist nicht damit gedient, wenn ein Ausgleich geschlossen wird, der die Rückkehr der Reaktion erleichtert. Eine kräftige Türkei ist nur mit einer kräftigen Reformpartei möglich.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet über eine Unterredung mit dem Divisionsgeneral und Flügeladjutanten des Sultans, Schukri Pascha, bis

vor kurzem Militärattaché in Wien, der sich über die Lage in Konstantinopel folgendermaßen äußerte: Man müsse vor allem im Auge behalten, daß unter den politischen Prinzipien der Jungtürken an hervorragender Stelle der Grundsatz bestehe: Du sollst nicht töten! Es scheint daher ganz ausgeschlossen, daß der Sultan jezt um sein Leben fürchten muß. Aber ebenso unwahrscheinlich muß für jeden Kenner der Verhältnisse die in den letzten Tagen vielfach verbreitete Version von der Abdankung oder Entthronung des Sultans klingen. Dazu wird es wohl nicht kommen. Die Jungtürken werden ihren militärischen Erfolg gewiß ausnützen, aber in den ihnen geboten scheinenden Grenzen. Und dies wieder läßt voraussehen, daß sie die augenblickliche Situation mit einer Verständigung zwischen ihnen und dem Sultan beendigen, daß sie einem Überkommen mit Abdul Hamid zustreben werden.

Die deutsche Reichsfinanzreform.

Am 21. d. M. nahm die Finanzkommission des deutschen Reichstages die Beratung der Reichssteuerreform wieder auf. Sie hat bisher 41 Sitzungen abgehalten, wovon 13 auf Tagungen der Subkommissionen entfallen. Die Kommission hat bis jezt abgelehnt: die Anzeigen-, Elektrizitäts- und Gassteuern, die Form eines Spiritusmonopoles und einer Zigarrenbanderole; von den Erbschaftssteuern ist nur das über das Erbrecht des Staates in die zweite Lesung hinübergekommen. Eine negative Leistung ist, so schreibt die „N. Z.“, im Grunde auch das Besitzsteuertkompromiß, das nach dem allgemeinen Urteile nicht zustande kommen wird. Es bleiben an positiven Leistungen der Kommission einige Beschlüsse zum Hauptgesetze, die Aufstellung einer anderen Skala für die Biersteuer und der strittige Entwurf einer erhöhten Spiritusverbrauchsabgabe. Weder über die Besteuerung des Tabakes, noch über die des Weines, noch die der Erbschaften ist die Kommission in bindender Weise schlüssig geworden. Was das Hauptgesetz anlangt, so hat die Kommission bisher weder den Gesamtbedarf endgültig festgestellt, noch die Frage der ge-

Feuilleton.

Die Milchschwester.

Von François Coppée.

(Schluß.)

„Sie rüttelt ihn auf,“ jagte Madame Bayard oft; denn seitdem Léon sein Milchschwesterchen um sich hatte, taute er sichtbar auf und wurde mit jedem Tag munterer.

Als sie zusammen in einer Fibel lesen lernten, wo das E unter einem Elefanten und das Z unter einem Zuaiven steht, rückte Léon nicht von der Stelle und brachte seine Mutter zu heller Verzweiflung; sowie aber Norine, die sehr schnell aufsaßte, dem kleinen Manne zu Hilfe kam, machte er in der kürzesten Zeit merkliche Fortschritte.

So ging es auch, als man sie beide in dieselbe Vorbereitungschule schickte, die von einem alten Fräulein Merlin gehalten wurde. Der trügerischen Reklame gemäß, die Fräulein Merlin an die Kaufleute des umgebenden Stadtviertels sandte, befand sich ein Garten bei der Schule; in Wahrheit ein sandiger, mit vier Besenstielen beplanzter Hof. Hier war es, wo ein fürchterlicher Schreck den kleinen Léon überfiel, als er in der Erholungspause die Lehrerin ihre Strickerei unterbrechen und die lange Nadel mitten in ihre auswattierten Reize stecken sah. Eine „Große“ setzte zwar Léon und Norine die Ungefährlichkeit dieses Phänomens auseinander, aber es half nichts, der gute Junge überwand nie

mehr eine abergläubische Furcht in Fräulein Merlins Gegenwart.

Sie würde in dem Knaben jede Fähigkeit, dem Unterricht zu folgen, im Keime erstickt haben, wenn Norine ihm nicht hilfreich zur Seite gestanden hätte. Gleich von Anfang an war das aufgeweckte Mädchen die beste Schülerin der Klasse und so wurde sie dem tragen und langsam begreifenden Knaben eine kameradschaftliche Gefährtin und eine Art von liebevoller Nachhilfslehrerin. Gegen vier Uhr setzten sich gewöhnlich die beiden Kinder, die von der Bonne in den Laden gebracht worden waren, neben Madame Bayard ins Kontor; dann konnte die Mutter beobachten, wie Norine dem Jungen eine Aufgabe erklärte, die er nicht recht begriffen hatte.

„Der liebe Gott belohnt uns,“ sagte Madame Bayard zuweilen zu ihrem Manne. „Norine ist ein wahrer Schatz für uns... so vernünftig schon, und so fleißig. Heute habe ich ihnen wieder beim Lernen zugehört... ich glaube, ohne sie hätte er niemals seine Rechnung herausgebracht.“

„Ich werde ihr das nie vergessen, Mimi; du kannst ganz ruhig sein. Unser Geschäft blüht; ich werde Norine ausstatten und verheiraten, wenn sie erst einmal in dem Alter ist, nicht wahr?“

Und dies Alter kam! Die Zeit vergeht ja so schnell, und nun sitzt am Pulte im Kontor eine hübsche, schlanke Blondine neben Madame Bayard, in deren schwarzen Haaren schon ein paar Silberfäden erglänzen. Norine schreibt jezt in das große messingbeschlagene Buch, während ihre Pflegemutter an irgend einer Stickerie arbeitet.

Es ist sieben Uhr! Wo nur die Herren bleiben? Da endlich kehren sie zurück. Herr Bayard hat sich inzwischen ein ziemliches Embonpoint angelegt, und Léon, der vor vier Wochen das Apothekerexamen bestanden hat, ist ein bildschöner junger Mann geworden.

„Guten Tag, Mimi... guten Tag, Norine... Wir wollen gleich zum Essen gehen. Ich weiß etwas ganz Neues; das erzähle ich euch bei der Suppe,“ jagte der Drogenhändler.

Sie stiegen in die Wohnung hinauf, und während Madame Bayard die Suppe servierte, steckte sich Herr Bayard mit Gemütsruhe die Serviette vor, blinzelte seine Frau schalkhaft an und beginnt: „Na, Mimi, es ist in Ordnung.“

„Die Forgets willigen also ein?“

„Mit Vergnügen. Die Hochzeit wird in einigen Monaten sein, und unsere Schwiegertochter wohnt dann mit Léon bei uns. Ja, Norine, du weißt noch nichts davon, denn man bespricht solche Dinge nicht gern vor jungen Mädchen; aber schon seit einem Jahre ist Léon in Hortense Forgets verliebt und quält uns, daß wir sie ihm zur Frau geben jollen... Es hielt nicht allzu schwer; ich brauchte nur ein Wörtchen fallen zu lassen... Léon ist eine gute Partie... Die einzige Schwierigkeit war, daß wir unseren Sohn bei uns behalten wollen. Es hat sich jedoch alles zur beiderseitigen Zufriedenheit geordnet, und dein Milchbruder bekommt die Frau, die er sich wünscht... Ich hoffe, du bist recht glücklich darüber.“

„Sehr glücklich!“ antwortete Norine.

stundeten Matrikularbeiträge gelöst. Wer die Matrikularlast von 218 Millionen Mark tragen soll, ist noch nicht entschieden; die Regierung will sie dem Reiche zuweisen, der Reichstag in seiner Mehrheit den Bundesstaaten. Der Beratung des Branntweinmonopols hatte die Finanzkommission zunächst nur zwei Sitzungen gewidmet. Auf diesem Gebiete hat die Kommission noch sehr viel Arbeit zu leisten, denn sie hat von den 150 Paragraphen des Gesetzes erst 23 beraten, und es liegen zu den weiteren nicht weniger als 60 Anträge vor. Was die Frage der Tabakbesteuerung betrifft, so besteht, nach der genannten Quelle, die Absicht, einer Erhöhung des Gewichtszolles von 85 auf 140 Mark, der Steuer von 45 auf 75 Mark zuzustimmen. Die Frage der Vermögensbesteuerung steht heute folgendermaßen: Nachdem die geplante Besitzsteuer namentlich bei den Einzelstaaten auf erheblichen Widerstand gestoßen war, scheint sich nun das Prinzip der Erbschaftsbesteuerung auch der nächsten Erben durchzusetzen. Doch ist, wenn die Nachlasssteuer in Form einer Erbanfallsteuer der direkten Linie nun auch eine Mehrheit finden sollte, damit die Finanzreform noch lange nicht gemacht, da eine solche Steuer nur etwa 50 Millionen bringt, falls die bisher vorgeschlagenen Sätze nicht erhöht werden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 23. April.

Am 22. d. M. fand in Wien unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bienerth eine neuerliche Beratung in der Frage der **Regelung des Sprachgebrauches** bei den staatlichen Behörden in **Dalmatien** statt. Es gelang, in allen Fragen ein volles Einvernehmen zu erzielen.

Aus **Sarajevo** wird gemeldet: Anlässlich der Sanktion des mohammedanischen Kultusautonomiestatutes haben der Chef der Landesregierung General der Infanterie **Varesanin** und der Ziviladlatas **Freiherr von Benko** den Präsidenten des moslemischen Exekutivkomitees **Ali Beg Firdus** in Livno beglückwünscht. In seinen Antwortdepeschen gab **Ali Beg Firdus** dem freudigen Danke und der Überzeugung Ausdruck, daß die beiden hohen Funktionäre den kulturellen Fortschritt der **bosnisch-hercegovinischen Mohammedaner** stets in wohlwollender Weise unterstützen und fördern werden.

Wie man aus **Bukarest** schreibt, hat die der Regierung nahestehende „**Indépendance Roumaine**“ den **Kronprinzen Wilhelm** bei dessen Ankunft mit einem Artikel begrüßt, in dem dieser Besuch nicht bloß als eine dem König **Carol**, sondern auch als eine dem Lande Rumänien durch Kaiser Wilhelm erwiesene Ehre bezeichnet wird. Das rumänische Volk habe unter der weisen Führung eines Hohenzollern seine Freiheit erworben und seine nationale Würde wiedererlangt. Das Land habe sich glücklich entwickelt, sich einen Platz unter den geachteten Staaten errungen und so rasche Fortschritte gemacht, wie sie selbst die optimistischsten Patrioten nicht vorherzusagen wagten. Das rumänische Volk kenne den ganzen Anteil Deutschlands, das Rumänien seit vierzig Jahren beharrlichen und entschiedenen Beistand gewährte, an dieser außerordentlichen Entwicklung. In dieser langen Zeit habe sich Ru-

mänien in keiner Frage von seinem mächtigen Freunde getrennt. Kronprinz Wilhelm komme, um einen König zu beglückwünschen, der mit Hilfe Deutschlands ein Königreich geschaffen hat, das in Osteuropa ein Element des Fortschritts bildet. Das rumänische Volk begrüße den deutschen Kronprinzen mit aufrichtiger Freude.

Wie man aus dem Haag schreibt, erscheinen durch das dort unterzeichnete Protokoll über die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen **Holland und Venezuela** alle Streitfragen, welche das gegenseitige Verhältnis der beiden Länder in den letzten Jahren störten, beigelegt. Die venezolanische Regierung verpflichtet sich, für die Aufhaltung, beziehungsweise Wegnahme holländischer Schiffe im vergangenen Jahre eine Entschädigung zu zahlen. Holland wird seinerseits die während der letzten maritimen Demonstrationen weggenommenen venezolanischen Schiffe zurückgeben. Venezuela hält seinen Zolltarif, der die Einfuhr aus den niederländischen wie den englischen Antillen mit einem Zuschlag belegt, bis zum Abschluß eines Handelsvertrages aufrecht und sichert eine durchaus gleiche handelspolitische Behandlung der Antillen der beiden genannten Staaten zu. Die niederländische Regierung wird das Verbot der Waffenausfuhr aus **Curacao** nach Venezuela wieder in Kraft setzen.

Tagesneuigkeiten.

— (**Neue Erdbenenforschungen.**) Aus Rom wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet: Der Leiter der geodynamischen Warte von Siena, Professor **Maggioni**, macht bemerkenswerte Mitteilungen über eine neue Erdbentheorie. Jedes Erdbeben, einerlei ob stark, ob schwach, sei von Wellen angekündigt, welche fünf Minuten, manchmal sechs und sieben Minuten vor der Erschütterung einsetzen und das Beben sozusagen einleiten. Die Sinne der Tiere nehmen diese leichten Vorwellen wahr, daher ihre Aufregung vor einer seismischen Katastrophe. Von den Menschen hingegen werden sie nicht gefühlt, so daß sie von den Erdbeben ahnungslos überrascht werden. Er habe nun einen Seismographen erfunden und erprobt, welcher auf diese Vorwellen genau reagiert und die Erdbengefahr fünf bis sechs Minuten vor ihrem Eintritt ankündigt. Die Mitteilung erregt begreiflicherweise großes Aufsehen. Man ist auf nähere Mitteilungen des Professors, welcher den Ruf eines ersten, tüchtigen Mannes genießt, sehr gespannt. Schon einmal wurde übrigens ein besonders feinfühliges Seismograph erfunden; er reagierte aber auf jedes Geräusch, auf jedes Schwirren einer Fensterscheibe und trug dazu bei, in Erdbebengebieten die Angst und Verwirrung zu erhöhen.

— (**Eine Verbindung mit dem Mars.**) Aus London wird telegraphiert: Die Vermutung, daß der Mars bewohnt ist, beschäftigt immer noch selbst seriöse Gelehrte. So will nun ein amerikanischer Astronom eine Verständigung mit dem Mars herbeiführen. „**Daily Express**“ meldet aus Newyork, daß der Direktor des Observatoriums der Harvard-Universität **Pidering** einen Versuch unternommen wird, eine Verbindung mit dem Mars herzustellen. Im kommenden Juli wird nämlich der Mars der Erde näher sein als je zuvor. **Pidering** will einen Riesenspiegel, der ein Feld von $\frac{1}{4}$ englischer Quadratmeile bedecken soll, herstellen, mit dem er die Lichtsignale für den Mars senden will. In Amerika bringt man den eigenartigen Versuchen **Piderings** großes Interesse entgegen.

— (**Japanische Gemüse auf den Speisefarten der Berliner Hotels.**) In den Speisefarten der großen Berliner Hotels findet man jetzt als Gemüsegang vielfach die japanische **Soya-Bohne**, die man in Europa bisher nur als Rohstoff einer pikanten Saucenwürze kannte. Auch andere japanische Bohnenarten und sonstige Erzeugnisse der Gartenbaukunst gelangen neuerdings auf den europäischen Markt. Die interessantesten davon sind zwei Riesen-Retticharten; der gewaltigste von ihnen, der **Saturatschima**, erreicht einen Umfang von nahezu einem Meter und ein Gewicht bis zu 15 Kilogramm. Der andere wird nahezu einen Meter lang, während er im Umfange nicht mehr als 8 Zentimeter mißt.

— (**Vom Diamantenschwindler Lemoine.**) Aus Anlaß der Verhaftung des Diamantenschwindlers **Lemoine** erzählt der Pariser „**Figaro**“ einen tollen Streich, den dieser Schwindler großen Stils vor nicht langer Zeit ausgeführt hat. **Lemoine** absolvierte in der Stadt **Tarbes** seine Wassenübung. Sein Hauptquartier hatte er in einem der großen Hotels aufgeschlagen, wo er bei den Mahlzeiten in Gesellschaft einiger Zechkumpane lustige und lärmende Feste feierte. Darüber hielten sich einige Offiziere und hohe Beamte auf, die in demselben Hotel in Pension waren, und setzten es durch, daß man **Lemoine** den Besuch des Hotels verbot. Rasch entschlossen, ging **Lemoine** zum Hotelier und fragte ihn, was der Kaufpreis des Hotels sei. „Ich kaufe es“, sagte er, und fügte gelassen nach einer Pause hinzu: „Jetzt bin ich Hausherr. Ersuchen Sie gefälligst die Herren Offiziere, das Hotel zu verlassen“. Einige Tage darauf verkaufte **Lemoine** das Hotel wieder, natürlich mit Verlust. Und bald darauf erfolgte auch sein Zusammenbruch.

— (**Eisstaunungen am Niagara.**) Am Unterlauf des Niagaraflusses herrscht, wie aus Newyork gemeldet wird, die größte Panik, da der Eisdamm, der den Fall zurückhält, ganz kolossale Dimensionen erreicht hat. Man befürchtet, daß die ganze Umgegend von den angesammelten Fluten hinweggerissen wird, falls der Damm auf einmal bricht. Namentlich die Bewohner von **Fort Niagara** und **Yarson** hegen die größten Befürchtungen für ihre Sicherheit. Das Kriegsministerium hat eine Pionierabteilung abgeordnet, die den Eisdamm an verschiedenen Stellen sprengen soll, um ein Abfluten der gestauten Wassermengen zu veranlassen. Die Eismassen stammen aus den großen Seen, aus denen bereits seit einigen Wochen der Eisgang vor sich geht.

— (**Die Wellmannsche Nordpolexplosion.**) Aus Christiania wird berichtet: Wie seinerzeit gemeldet wurde, hat **Wellmann** trotz der früheren Mißerfolge sich entschlossen, den Versuch, im Luftschiff nach dem Nordpol zu gelangen, wieder aufzunehmen. Das von ihm gemietete Schiff — ein dreimastiger Dampfschoner mit einem 75 HP-Motor — ist in der vorigen Woche von der **Hoellen-Werft** seefertiggestellt worden. Es wird Mitte nächsten Monats von Christiansand nach **Tromsø** abgehen, wo 4000 Kilogramm Eisenspäne zur Wasserstoffentwicklung an Bord genommen werden sollen. Von **Tromsø** wird das Schiff mit dem Ballon Mitte Juni nach der **Vigo-Bai** auf Spitzbergen fahren, wo sich die **Wellmannsche Station** befindet. Die Zeit des Aufstieges wird von den Witterungsverhältnissen abhängig sein, namentlich von dem Ende des Schneefalles.

— (**Schlagfertig.**) Die „**Daily News**“ bringt folgenden Dialog: Vater (beim Lesen des Zeugnisses, das ihm wenig gefällt, zu seinem Sohne): „Weißt du vielleicht, daß **Georg Washington** in deinem Alter immer unter den Ersten seiner Klasse war?“ Sohn: „Gewiß, Vater; und in deinem Alter war er Präsident der Vereinigten Staaten.“

Oh, über die Tauben! Oh, über die Blinden! Sie hörten nichts aus **Norines** Stimme heraus, als sie antwortete, und doch lag in dem schmerzlichen Klange das Echo eines brechenden Herzens! Sie sehen nicht, wie das arme Mädchen erblaßt und wie ihr Köpfchen, als sei es plötzlich zu schwer geworden, fast bewußtlos zurücksinkt. Sie merken nichts und werden noch eine ganze Weile lang nichts merken. Und doch lieben sie ihre **Norine**, den Sonnenschein und den Zauber ihrer Häuslichkeit; sie denken sogar daran, sie demnächst mit ihrem ersten Buchhalter zu verheiraten, einem gut situierten Witwer, der alles besitzt, was eine Frau beglücken kann. Auch **Léon** hat **Norine** gern, und zwar von Herzen gern, aber wie seine liebe, gute Schwester, und er hat keine Ahnung davon, der verzogene, verwöhnte Junge, daß das arme Mädchen sterblich in ihn verliebt ist. Sogar heute abend, wo er ihr unwissentlich den Todesstreich versetzt hat, errät er die Wahrheit nicht und wird ganz friedlich, von hellen Zukunftsträumen umgaukelt, einschummern, während sie in ihrem Zimmer, das nur eine ganz dünne Wand von dem ihrer Pflegeeltern trennt, von Schmerz überwältigt aufs Bett sinken und in die Kissen beißen wird, um ihr Schluchzen zu ersticken.

Der Ball ist vorüber. In den leer gewordenen Räumen sind die Kerzen heruntergebrannt, und die Scherben von einigen gesprungenen Lichtmanschetten liegen auf dem Parkett umher.

Die **Bayards** hatten darauf bestanden, daß die

Hochzeit bei ihnen gefeiert werden sollte, und mit einer Annahme Blumen war es ihnen auch gelungen, dem alten Kaufmannshause einen festlichen Anstrich zu geben.

Das junge Paar hatte sich eben in die für sie bestimmten Räume zurückgezogen.

„Geh' schlafen, mein Kind,“ sagte **Madame Bayard** zu **Norine**, die den Dienern noch die Lichter löschen hilft. Dann umarmte die glückliche Mutter ihre Pflege-tochter und fügte mit einem Lächeln bei: „Jetzt ist die Reihe bald an dir!“

Und endlich ist **Norine** allein in dem finsternen, nur noch von einer auf dem Flügel stehenden Kerze erhellen Salon.

Mein Gott! Wie es nach Blumen riecht, und wie ihr der Kopf weh tut!

Was war das für ein schrecklicher Tag gewesen! Und welche Qualen hat sie ausgestanden von dem Momente an, wo sie vor Hortense hingekniet war und ihr die weiße Atlaschleppse geordnet hatte, bis vor einer Viertelstunde, wo sie **Léon**, der seine Frau umfaßt hielt, an sich gezogen und die beiden Gatten ihr fast gleichzeitig einen Kuß auf die Stirne gedrückt hatten!

O, der Blumenduft ist unerträglich, und **Norine** fühlt sich ganz betäubt davon.

Sie läßt sich in einen Lehnstuhl sinken und drückt beide Hände gegen die hämmernenden Schläfen, aber sie schließt die Augen nicht. Sie schaut nach jener Tür, hinter der das junge Paar verschwunden ist. Wie sie bei dem Gedanken von einer Art De-

lirium erfaßt wird, wie ihr der Blütenduft die Sinne verwirrt, wie sich Tausende von Erinnerungen in ihrem schmerzenden Gehirne drängen! Sie sieht sich als ein Kind in der Schenke von **Argenteuil**; die schön geputzten Städter kommen und streicheln sie, und der hübsche kleine Junge mit der weißen Feder auf dem Hute küßt sie. . . . Andere Bilder ziehen ihr durch die Seele. . . . **Fräulein Merlin**, die sich die Stricknadel in den Buxen stößt; das dunkle Drogenmagazin, wo sie am Sonntag, wenn alle Läden geschlossen waren, hinter Säcken und Kässern Versteckens gespielt. . . .

Mein Gott! War sie denn verrückt? Da trällert sie die Melodie des Walzers vor sich hin, den sie heute mit **Léon** getanzt hat. . . . Das ist ja zum Ersticken in dem mit Blumen überfüllten Raume; sie muß in ein anderes Zimmer gehen oder wenigstens das Fenster öffnen. . . . Sie fühlt sich zu schwach, um vom Stuhle aufzustehen. . . . Wird sie denn sterben müssen? Auf ihrem Gehirn lastet ein Druck, als ob man es zwischen zwei Schrauben eingeklemmt hielte! Ach, die Rosen! Die Orangenblüten vor allem! Endlich erhebt sie sich mit der äußersten Anstrengung, schneeweiß im Gesicht, so weiß wie das Kleid, das sie trägt. . . . Plötzlich verlassen sie die Kräfte, sie sinkt in die Knie erst, dann schlägt sie Kopf und Schultern auf dem Boden auf und fällt ausgestreckt an der Tür hin, die zu den Räumen des jungen Paares führt. **Norine** ist tot. An gebrochenem Herzen und am Blumenduft ist sie gestorben.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ernennungen.) Die Evidenzhaltungsbevollmächtigten Franz Zupančič, Franz Omerzu und Anton Bojce wurden zu Evidenzhaltungsgeometern zweiter Klasse in der ersten Rangklasse für den Dienstbereich der krainischen Finanzdirektion ernannt.

— (Für die rückkehrenden Reservisten.) In Anbetracht des Umstandes, daß bereits in wenigen Tagen mit dem Rücktransporte der Reservisten aus Bosnien usw. begonnen wird, und mehrere tausend Mann die Vermittlung der Gesellschaft vom österreichischen Silbernen Kreuze zur Erlangung entsprechender Stellen in Anspruch nehmen dürften, bittet das Präsidium der Gesellschaft, daß freie Stellen sowohl dem zuständigen Erjagbataillonskader, als auch dem Ergänzungsbezirkskommando und endlich dem Sekretariate der Gesellschaft, Wien, I., Stubenring 8 bis 10 (Handels- und Gewerbeamt) unverzüglich bekanntgegeben werden.

— (Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abteilung in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.) Mit Beginn des Schuljahres 1909/1910 gelangen in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten vier Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abteilung zur Besetzung. Die Bewerber um diese Plätze haben die Mittellosigkeit der Eltern durch ein legales Mittellosigkeitszeugnis, dann den Umstand, daß sie einer Familie des böhmischen Herren- oder Ritterstandes angehören, eventuell von einer Familie des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren oder von Edelleuten aus anderen erbländischen Provinzen abstammen, durch Diplom oder Stammbaum nachzuweisen. Auch ist dem Gesuche, in welchem die Anzahl der Geschwister des Kompetenten, dann ob und welche von ihnen versorgt sind oder bereits eine Stiftung genießen, gewissenhaft anzugeben ist, die Erklärung der Eltern oder Vormünder beizulegen, daß sie bereit sind, für den Fall des Erlangens eines dieser Stiftungsplätze die zur Unterstützung des Kandidaten allenfalls noch nötigen Auslagen zu tragen. Im übrigen haben die betreffenden Bewerber den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten zu entsprechen. Zur Einbringung der unmittelsbar bei der k. k. Statthalterei in Prag zu überreichenden, genau nach den vorstehenden Andeutungen zu instruierenden Kompetenzgesuche wird die Frist bis zum 15. Mai festgesetzt.

— (Krainische Kunstwebeanstalt.) Wir machen auf das Inzerat der Krainischen Kunstwebeanstalt aufmerksam. Es bietet sich dem kaufstüchtigen Publikum nur noch eine Woche die nicht mehr wiederkehrende Gelegenheit, schöne, handgewebte Gobelins zu den niedrigsten Preisen zu erwerben. Das Lager ist zwar nicht mehr groß, doch findet jedermanns Geschmack noch etwas Passendes. Vom kleinsten Nadelkissen bis zur Kopie echter Beauvais, vom einfachsten Deckchen bis zu den schönsten Portieren hat das Kennerauge Gelegenheit, das Beste auszuwählen. Weil die Anstalt unwiderruflich mit Ende dieses Monats aufgelöst wird, sollte es niemand verjäumen, sie in Kürze zu besuchen.

— (Veterinärpolizeiliche Maßnahmen für das Stadtgebiet Laibach.) Wie man uns mitteilt, wurde der hiesige Stadtmagistrat von der Landesstelle beauftragt, wegen sich immer wiederholender Wutfälle nachstehende Verfügungen zu treffen: Das freie Herumlaufen der Hunde ist im ganzen Stadtgebiete verboten. Die Hunde haben mit einem hinreichend starken und dichten, das Beißen absolut

verhindernden Maulkorbe versehen zu sein und sind überdies stets an der Leine zu führen, während das Mitnehmen der Hunde in öffentliche Lokale nach wie vor strengstens verboten ist. Eine Ausnahme hievon bilden Jagd-, Zug- und Fleischhunde, aber nur während der Dauer der Verwendung in dieser Eigenschaft; Zug- und Fleischhunde müssen aber auch während der Dauer dieser Verwendung mit einem beifesteren Maulkorbe versehen sein. Der Wafenmeister ist zur Vornahme von häufigen Streifungen im Stadtbezirk zu verpflichten, wobei frei herumlaufende, mit oder ohne Maulkorb versehene Hunde einzufangen und stets ohne Verzug unter Aufsicht der städtischen Polizeiorgane in der Wafenmeisterei zu vertilgen sind. Hunde, welche ohne Maulkorb oder mit Maulkorb frei herumlaufend betreten wurden, jedoch nicht eingefangen werden konnten, sind den auszuforschenden Besitzern nachträglich abzunehmen und gleichfalls ausnahmslos sofort zu töten.

— (Deutsche Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt.) Wie man uns mitteilt, wurde der Termin für die Abhaltung der schriftlichen Reifeprüfung im Sommertermine 1909 an der deutschen Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach auf den 17., 18. und 19. Mai festgesetzt. Die mündliche Reifeprüfung wird am 28., 30. Juni und am 1., 2., 3. und 5. Juli abgehalten werden. Das Schuljahr wird an der vorgenannten Lehrerinnenbildungsanstalt und an der Übungsschule am 26. Juni geschlossen werden.

— (Dem Kinderschutz- und Fürsorgevereine des Gerichtsbezirkes Laibach) haben für das laufende Geschäftsjahr gespendet die Bezirkskasse des Steuerbezirkes Laibach infolge Beschlusses der Gemeindevorstandsmitglieder 500 K und die „Glavna Posojilnica“ in Laibach 50 K.

— (Feier des St. Georgs-Festes auf dem Laibacher Schloßberge.) Das traditionelle, seit dem vorigen Jahre über Initiative der Stadtgemeinde Laibach wieder zur Geltung gelangte St. Georgs-Fest auf dem Laibacher Schloßberge wird morgen um 10 Uhr vormittags mit einem feierlichen Gottesdienste nebst Predigt in der historisch denkwürdigen St. Georgs-Schloßkapelle, in welcher bereits im Jahre 1489 Kaiser Friedrich III. eine tägliche Messe stiftete, gefeiert werden. Da an diesem Tage der Andrang zur Kapelle ein massenhafter sein dürfte, wurde aus Sicherheitsgründen daselbst ein zweiter Ausgang errichtet. — Anschließend an die kirchliche Feier findet, wie in früheren Zeiten, im geräumigen Schloßhofe ein zwangloses Volksfest mit Aufstellung von Buschenschenken und Buden statt.

— (Der Bau eines Wohn- und Schulgebäudes für Einjährig-Freiwillige in Laibach.) Auf der Nordseite der hiesigen neuen Infanteriekaserne ist der Bau eines Wohn- und Schulgebäudes für Einjährig-Freiwillige in Aussicht genommen. Das neuprojetierte Objekt wird einstöckig und doch so geräumig sein, daß darin die Einjährig-Freiwilligen eines Infanterieregiments samt den nötigen Wohnräumen für die Frequentanten Platz haben wird. Die näheren Details werden von einer demnächst zusammentretenden gemischten Kommission festgesetzt und der Bau noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

— (Preisverhältnisse auf größeren Kindermärkten in Krain im Monate März.) Nach amtlichen Berichten betrug der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Kindermärkten im politischen Bezirke Adelsberg für Mastochsen 70 K, für halbfette Ochsen 64 bis 68 K, für magere Ochsen 56 bis 60 K; im politischen Bezirke Gottschee für Mast-

ochsen 80 K, für halbfette Ochsen 70 K, für magere Ochsen 64 K; im politischen Bezirke Gurkfeld für Mastochsen 70 bis 74 K, für halbfette Ochsen 58 bis 68 K, für magere Ochsen 54 bis 60 K; im politischen Bezirke Krainburg für Mastochsen 64 bis 68 K, für halbfette Ochsen 58 bis 60 K, für magere Ochsen 52 bis 54 K; im politischen Bezirke Littai für Mastochsen 66 bis 76 K, für halbfette Ochsen 60 bis 68 K, für magere Ochsen 56 bis 60 K; im politischen Bezirke Loitsch für Mastochsen 66 bis 68 K, für halbfette Ochsen 62 bis 64 K, für magere Ochsen 58 bis 60 K; im politischen Bezirke Rudolfswert für Mastochsen 66 K, für halbfette Ochsen 62 K, für magere Ochsen 54 bis 58 K, und im politischen Bezirke Tschernembl für halbfette Ochsen 66 K, für magere Ochsen 60 K.

— (Die Männer- und die Frauenortsgruppe des Chyrril- und Methobvereines) für die Pfarre St. Peter in Laibach halten Montag, den 3. Mai, um 8 Uhr abends in den Lokalitäten der Gastwirtschaft „Pri Jerneju“ an der Petersstraße ihre Hauptversammlung ab. Besondere Einladungen werden nicht versendet werden.

— (Besitzwechsel.) Das in Laibach bestbekannte Gasthaus „Pri kolovratarju“, Domplatz 14, wurde von der bisherigen Besitzerin Ursula Jurković dem Herrn Thomas Bizilj und seiner Gattin Margarete Bizilj um den Preis von 36.000 K verkauft. Die neuen Hauseigentümer werden das Gasthaus in der bisherigen Weise weiterführen.

— (Waldbrand.) Wie uns mitgeteilt wird, hat am 15. d. M. die 17 Jahre alte Besitzerstochter Maria Sever aus Burgstall auf einer Wiese bei Burgstall, politischer Bezirk Krainburg, Abfälle angezündet und auf diese Weise einen Brand in der nahe liegenden Waldung verursacht. Ungeachtet des raschen Eingreifens der Injassen von Burgstall unter Führung des Gemeindevorstehers verursachte dieser Waldbrand einen Schaden von etwa 500 K.

— (Verfälschten) ist schon längere Zeit die im Jahre 1845 in Col, politischer Bezirk Adelsberg, geborene und dahin zuständige, schwachsinige Katharina Pracek. Sie ist mittlerer Statur, hat ein ovales Gesicht, graumeliertes Haar und schadhafte Zähne. Bekleidet war sie bei ihrem Abgange mit einem blauen, rotspitzen Rocke, einer blauen Jade und einem grauen Kopftuch; als Fußbekleidung trug sie Männerstiefel mit Abfahneisen beschlagen. Zuletzt wurde die Pracek von einigen Drisingassen der Ortschaft Kreuzberg gegen Kobl der Gemeinde Sturja gehend gesehen; seither fehlt jede Spur von ihr.

— (Medaille des Kärntner Vereines „Alpenrose“.) Anlässlich der Hundertjahrfeier der Kärntner Landesverteidigung 1909 beabsichtigt der Kärntner Verein „Alpenrose“ eine Medaille herauszugeben, welche auf der Vorderseite die Porträts der Hauptleute Hermann und Henkel sowie des Oberfeuerwerfers Rauch mit entsprechender Umschrift, auf der Rückseite das Denkmal in Malborghet mit dem sterbenden Löwen und der Widmung trägt. Die Medaille wird in zwei Arten ausgeführt, und zwar als Guldmedaille im Durchmesser von 150 Millimeter zum Preise von 60 K, dann als Reduktion (Prägung) im Durchmesser von 35 Millimeter, und zwar in Silber zu 6 K, in Bronze zu 3 K, in Messing versilbert zu 80 h, in Messing zu 60 h. Ein allfälliger Reinertrag ist humanitären Zwecken gewidmet. — Anfragen oder Bestellungen sind an den Kärntner Verein „Alpenrose“, Wien, IV., Margaretenstraße Nr. 52, zu richten.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von **Erich Eckenstein.**

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aha, die Herzogs! Der junge hat wohl geheiratet, nicht wahr?“

„D, schon vor sechs Jahren. Eine schöne Frau, die Frau Konstanze! Ja, ja, jetzt schaut er freilich nach keiner anderen mehr aus, der Herr Richard, und gar seit sie ihm den Erben geschenkt hat — rein verrückt ist er vor Stolz und Glück über den Buben, obwohl — aber, was schwab' ich da zusammen! Das kann ja den Herrn gar nicht interessieren.“

„Doch, doch schöne Frau Rosenauerin — —“

„Ah, der Herr kennt mich? War der Herr denn schon einmal in Winkel?“

„Vor 10 Jahren — ja. Vor 10 Jahren.“

„Du lieber Gott, dann — —! Damals hat ja noch mein erster Seliger gelebt!“

„Was — ist der Rosenauer gestorben?“

„Aber schon längst, mein lieber Herr! Seitdem hab' ich noch zweimal geheiratet, und heute bin ich eine dreifache Wittib. Ja, ja, so hart geht's einem oft auf Erden!“

„Na, angeschlagen hat's Ihnen nicht schlecht,“ lachte der Fremde. „Sie blühen ja noch heute wie eine Maienrose.“

„Ja, eigentlich ist's wahr! Die Männer haben mir nicht viel Freude gebracht. Der erste war fortwährend krank, der zweite jaugrob, und der dritte — du lieber Gott, der war mehr betrunken als sonst — was, Gott hab' sie alle drei selig. Ich tu' mich völlig leichter ohne sie!“

„Also, und die Herzogs werden immer reicher?“ begann der Fremde nach einer Pause wieder.

Die Rosenauerin kimperte mit den Schlüsseln. „D je — es ist halt viel da! Wenn die überhaupt fertig werden könnten mit ihrem Geld, ich glaub', es würde nicht lang dauern. Denn wie's jetzt vom Herrn Richard getrieben wird — die vornehmen Gesellschaften und fort Gäste und Lustbarkeiten —“

„So so.“

„Na, mich geht's ja nichts an. Und so lang der alte Herzog noch lebt und die Sabine auf Tod und Leben spart, wird's ja nicht so viel auf sich haben, aber —“

„Aber sein Lebtag tut's kein gut, wenn einer, der's Gewerf führen soll, in die Stadt zum Studieren geschickt wird und nachher keinen Nagel von einer Schraube unterscheiden kann!“ fiel ein alter, weißköpfiger Bauer ein, der am Nebentische saß und zugehört hatte.

„Recht hat er, der Ameisöder,“ bekräftigte die Wirtin. „Was nutzt jetzt dem Herrn Richard sein Doctor juris? Nichts! Wenn heute der Alte in Bizengut die Augen zutut, dann ist er rein auf den Direktor angewiesen, und der alte Baur drüben wird sich ins Häuslerl lachen.“

„Der räunt auch das Roß nicht beim Schwanz auf!“ nickte der Ameisöder, „das ist ein Schlauer, Feiner — o je!“

„Wie so?“ fragte der Fremde.

Und der Ameisöder erklärte: „Ja, sieht der Herr: der geht schön still Schritt vor Schritt weiter. Selbst ist er nur gemeiner Arbeiter gewesen anfangs beim alten Herzog. Dann heiratet er drin in Seetal die Tochter vom alten Pott — der Pott hat eine

kleine Eizenhütte — nichts als Hufnägel macht er, aber wie der Baur einheiratet, wird der Betrieb gleich vergrößert. Nach fünf Jahren kauft er sich schon da in Winkel an. Der alte Herzog lachte bloß. Aber heute lacht er nicht mehr — ein Drittel seiner Gewerke gehört schon dem Baur. Der schickt dann seinen einzigen Sohn in die Welt hinaus — weit, weit fort ins Englische oder gar nach Amerika, sagen sie. Und nicht etwa als vornehmen Herrn! Gott bewahre! Arbeiten und schuften und hungern muß der Junge wie nur einer. Aber dabei wird er halt auch alles von Grund aus lernen und einmal nicht so dumm dastehen, wie der noble, gelehrte, junge Herzog — leider!“

„Ja,“ lachte die Rosenauerin, „und derweil der Junge draußen lernt, macht sich der Alte da herum immer breiter und größer. Vor einem Jahre hat er gar den Adel bekommen. Baur von Pauregg heißt er jetzt, und weiß Gott, woher ihm das Geld zugeflogen ist — aber er muß alle Taschen voll haben, denn überall kauft er zu, und die noble Villa drüben wird auch einen schönen Pagen gekostet haben. Der Junge wird Augen machen, wenn er heimkommt —“

„Was,“ rief der Fremde und sprang plötzlich auf, „die Villa drüben —?“

„... gehört dem Herrn Jakob Baur von Pauregg, versteht sich, und die Anna-Hütte draußen im Winkler Tal hat er vor 14 Tagen auch gekauft! Und der alte Peter Herzog, wenn er mal nach Winkel hereinkommt und seinem ehemaligen Arbeiter begegnet, dann macht er wohl ein Gesicht, als hätte er Holzeßig getrunken, aber den Hut zieht er doch gleich vom Kopf, was bei ihm selten vorkommt.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Eine Heldenhalle.) Seine Majestät der Kaiser hat nachstehendes Handschreiben an den Kriegsminister erlassen: Die zu Meiner Kenntnis gelangten mannigfachen Vorbereitungen patriotischer Veranstaltungen, welche der Erinnerung an die hervorragenden weltgeschichtlichen Waffentaten des Jahres 1809 gelten sollen, haben in Mir den Wunsch gezeitigt, Meiner Armee einen Beweis treuen Gedankens und unverfälschter Dankbarkeit zu geben. Es ist daher Mein Wille, daß jenen Angehörigen der Wehrmacht, welche sich durch besondere Leistungen vor dem Feinde oder durch Schöpfungen von bleibendem Werte um das Vaterland verdient gemacht haben, auch nach dem Tode eine dauernde Ehrung gesichert werde und soll zu diesem Zwecke ihren irdischen Überresten eine pietätvoll gehütete Ruhestätte gewidmet sein. Ich bestimme hiefür den in Meinem Eigentume stehenden Helberberg in Weßdorf in Meinem Erzherzogtum Österreich unter der Enns, wo bereits Feldmarschall Graf Radetzky und seine Paladine FML. Freih. v. Wimpffen und Freih. v. Aspöcker beigelegt sind. Ich übergebe somit den Helberberg geschenktweise Meiner geliebten Armee, indem Ich gleichzeitig das zu seiner Erhaltung erforderliche Kapital aus Meinen Privatmitteln anweise. Die Anträge bezüglich der Wahl der am Helberberge zu Bestattenden werden Mir fallweise zu unterbreiten sein.

— (Ergänzungswahlen in den Laibacher Gemeinderat.) Bei der gestrigen Ergänzungswahl in den Laibacher Gemeinderat wurden im ersten Wahlkörper 250 gültige Stimmen abgegeben. Hieron entfielen auf die Kandidaten der national-fortschrittlichen Partei, und zwar auf die Herren Ivan Knez 247, Alois Lenček 245, Dr. Ivan Dražen 244, Dr. Anton Spigelj 241 und Matthias Koethl 234 Stimmen. — Der erste Wahlkörper zählt 800 Wähler.

— (Vom Finanzdienst.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Rechnungsoffizial Richard Schumi zum Rechnungsrevidenten in der neunten, und den Rechnungsassistenten Franz Goritschnigg zum Rechnungsoffizial in der zehnten Rangsklasse ernannt.

— (Hymnen.) Heute findet in Litta die Vermählung des Herrn Josef Schwaiger, Industriellen und Werksbesizers in Sagor, mit Fräulein Hildegard Orböck Edlen von Köfös statt.

— (Neue Personenwagen.) Vor kurzem wurde die Meldung verbreitet, die Staatseisenbahnverwaltung habe 500 Personenwagen neuer Type bestellt, bei der speziell für die erste Wagenklasse eine schlafwagenähnliche Einrichtung gewählt worden sei. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man diese Meldung als irrig bezeichnen. Ihr Entstehen ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß, wie das „Österr.-ung. Eisenbahnblatt“ von waggonindustrieller Seite erfährt, zu den bestellten Wagen auch eine übrigens nur kleine Anzahl Probewagen einer neuen Type zählt, die in einzelnen Punkten gewisse Verbesserungen der bisherigen Wagenausstattung aufweist, unter anderem in den Coupés der zweiten Klasse Verringerung der Plätzezahl auf sechs Plätze und in der ersten Wagenklasse eine Vorkehrung für das Umlegen der Rückenlehne. Im übrigen handelt es sich hierbei, wie schon erwähnt worden ist, lediglich um die Bestellung einiger Probewagen, über deren Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit selbstverständlich erst die Erfahrungen des Betriebes unterrichten können.

— (Im „Laibacher Prater“) wird es von Tag zu Tag lebendiger, schon reißt sich Schaubude an Schaubude, eine die andere an „Sensationsstücken“ anbietend. Ein größeres Unternehmen neuer Art, das bisher in Laibach noch nicht zu sehen war, dürfte sich dem unterhaltungs-lustigen Publikum in Dalios amerikanischer Toboggan-Anlage darbieten — einer großen Rutschbahn nach kanadischem Muster. Als Toboggan wird in Kanada derjenige auf künstlichen Rutschbahnen in Verwendung kommende Schlitten bezeichnet, der nicht auf Rufen, wie die gewöhnlichen Rodeln und Schlitten, sondern auf seiner ganzen Bodenfläche läuft. Die Rutschbahnanlage, mit deren Aufstellung man in den gestrigen Nachmittagsstunden begonnen hatte und die heute abends eröffnet werden soll, weist einen über dreißig Meter hohen Turm auf, von dessen Höhe aus die wendeltreppenartig gebogene Rutschbahn in einer schiefen Ebene von beträchtlicher Länge verläuft. Dringell gestaltet sich der Aufstieg zum Turme, der sich mittelst eines „Trottoir roulant“, einer Art rollender Treppe vollzieht, die von einem elektrischen Motor von fünfzig Pferdekraften in Bewegung gesetzt wird und geeignet ist, eine große Anzahl von Rutschgästen auf einmal auf die Höhe des Turmes zu befördern. Von dort aus erfolgt, ganz wie beim Rodeln, die jähe Tal-fahrt. Die Probeur hat außer ihrem unterhaltlichen auch einen sportlichen Charakter.

— (Aus der Sitzung des k. k. Bezirksschulrates in Rudolfswerth) vom 7. d. M.: Der Antrag des Vorsitzenden auf Erweiterung der einklassigen Volksschule in Haidowitz auf eine zweiklassige wurde einstimmig angenommen. Wegen Wiederanstellung eines Lehrers im Schuldienste wurde der Beschluß gefaßt. Die Reihung der Bewerber um die Oberlehrerstellen an den Volksschulen in Brusnica und Stopiče, dann um die Lehrstellen an den Volksschulen in Hönigstein, Treffen, Dobernik und Pöllandl wurde genehmigt, bezw. der im Gegenstande gestellte Antrag angenommen. Das Gesuch einer Lehrerin um die Einrechnung der Dienstjahre vor ihrer Dienstresignation in ihre anrechenbare Dienstzeit wurde höheren Orts befürwortend vorgelegt. Der Antrag wegen Beteiligung der Gesuchsteller mit Geldprämien aus der Metelkosen Stiftung wurde an-

genommen. Zwei Lehrkräften wurde die erste, bezw. die fünfte Dienstalterszulage zuerkannt; einem dritten Gesuche wurde keine Folge gegeben. Für die Volksschulen in Prečna und Grafendorf wurden die Ortsschulinspektoren ernannt. Schließlich wurde beschlossen, die Umwandlung der provisorisch bewilligten Lehrstelle für die besondere Abteilung an der Volksschule in Seisenberg in eine definitive beim k. k. Landesschulrate in Antrag zu bringen.

— (Schülerakademie in Krainburg.) Die Schüler des Kaiser Franz Josef-Gymnasiums in Krainburg veranstalteten am 22. d. in der Anstaltsturnhalle eine Akademie, die einen glänzenden Verlauf nahm. Die Veranstaltung wurde von einer sangesfröhlichen Schüler-runde — 82 an der Zahl — mit Redweds gemischtem Chor „Oblakom“ eröffnet, woran sich Anton Joersters majestätischer gemischter Chor „Naso gore“ anschloß. Der Vortrag beider Lieder zeichnete sich durch treffliche Phrasierung und reine Vokalisation aus. Man sang mit innigem Verständnis und schöner Klangwirkung; nur beim ersten Liede hätten wir ein schnelleres Tempo gewünscht. Im übrigen ehrte die Gesangsproduktion die vortragenden Schüler wie nicht minder ihren unverdrossen tätigen Dirigenten, Herrn Professor Johann Masten. — In Wachs „Mir“ überraschte uns der Oktavianer Stanko Sajovic durch den ausgeglichenen Ton sowie durch die Innigkeit seines Vortrages; ihm stand das Quartett Bogdan Savnik, Franz Kojina, Mirko Grobath und Konrad Geiger trefflich zur Seite. Bemerkenswert sei jedoch, daß sowohl die beiden Gesangsproduktionen als auch die Violinnummer unter der ungünstigen Akustik zu leiden hatten und daher viel von ihrer eigentlichen Schönheit einbüßten.

— Das Wort zum Theaterstück (verfaßt vom Herrn Professor Dr. Josef Debevec) trug mit richtigem Verständnis und jugendlicher Begeisterung der Oktavianer Paul Miklavčič vor. — Das Zugstück des Abendes bildete die fünfaktige Komödie „Revisor“ des großen russ. Realisten Nikolaus Gogolj. Die Darsteller traten sicher auf, trafen gut den Bühnenton und verhalfen dem Stücke zu einem vollen Erfolge. Durch ihr realistisches Spiel zeichneten sich aus: der Oktavianer Paul Miklavčič, der die schwierige Rolle des Stadthauptmannes mit erstaunlicher Routine handhabte, sowie die Oktavianer Joh. Leskovec und Rud. Potočnik in den Rollen der beiden originellen Gutsbesitzer Bobčinskij und Dobčinskij, die sie mit gelungener Komik absolvierten. Die Partie des vermeintlichen Revisors lag in den Händen des Oktavianers Anton Leskovec, der ihr vollauf gewachsen war. Die Zeit vor dem Beginn der Akademie sowie die Zwischenpausen füllte in besonderer Zuverlässigkeit das Streichorchester „Sloga“ unter Leitung des Herrn Vilko Rus durch gelungene Musikvorträge aus. Die Akademie, von der sich das Publikum vollauf befriedigt zeigte, beehrten die Herren Josef Pogacnik, Landtags- und Reichsratsabgeordneter in Podnart; Karl Savnik, k. k. Rat und Bürgermeister der Stadt Krainburg; Cyrill Pirce, Handelsmann und Landtagsabgeordneter; Vinko Majdič, Großindustrieller in Krainburg; Matthias Marinsek, k. k. Notar aus Neumarkt; Ignaz Fajdiga, k. k. Direktor mit dem Professorenkollegium usw. mit ihrem Besuche. — Tagsvorher habe die Generalprobe zur Akademie stattgefunden, zu der sich nebst den Schülern viele Geistliche und andere Gäste einfanden, so die Herren Anton Koblar, Pfarrdechant in Krainburg; Dr. Johann Gnidovec, Direktor des ob. Gymnasiums in Sankt Veit; Bogumil Remec, Direktor der Handelsschule in Laibach, u. a. — Die Akademie brachte einen Bruttoertrag von rund 400 K; der Reinertrag soll der Studentenfürche und dem Gymnasialunterstützungsfonds zugebacht werden. — Die größten Verdienste um die Akademie hatten sich die Professoren Herr Johann Masten als Gesangslehrer und Dirigent des gemischten Chores sowie Herr Dr. Josef Debevec als Regisseur erworben.

— (Aufforstungsprämien.) Der krainisch-küstenländische Forstverein hat für die Jahre 1908 und 1909 fünf gelungene Aufforstungen kahler Flächen des bäuerlichen Kleinwaldbesitzes nachstehende Geldprämien verliehen, und zwar den Besitzern: Johann Rozman aus Brzdenec 40, Alois Znidarsič aus Laas 40, Jakob Malovasič aus St. Jobst 30, Johann Mader aus Grobše 30, Franz Fint aus Neulag 30, Michael Stegel aus Kal 30, Josef Zeleznik aus Ober-Rošana 20, Matthias Kramar aus Brunnendorf 20, Johann Pagon aus Godovje 20, Johann Leskovec aus Idrijski Log 20, Franz Stepec aus Draga 20, Ignaz Mercina aus Ober-Rašelj 20, Josef Ogulin aus Cerovec 20 und Franz Jupančič aus Haidowitz 20 K; ferner wurde dem Besitzer Gregor Trkman aus Podtraj ein Anerkennungsdiplom zuerkannt. Zehn Gesuchsteller mußten wegen Nichtentsprechung der gestellten Bedingungen abgewiesen werden.

* (Hundswut in der Stadt Mötting.) Wie man uns mitteilt, hat die k. k. Landesregierung für Krain die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl beauftragt, nachdem bei einem herrenlosen, in der Stadt Mötting getöteten Hunde die Hundswut konstatiert wurde und mit Rücksicht darauf, daß das vom wütenden Hunde durchstreifte Gebiet nicht festgestellt erscheint, die Hundekontumaz über den ganzen Gerichtsbezirk Mötting zu verhängen.

* (Eine hysterische Diebin.) Vor einigen Monaten zog zu einer am Alten Markte wohnhaften alten Frau die 1873 in Moste, Bezirk Stein, geborene Magd Franziska Dimnik ein. Da sie als Bedienerin wenig Be-

schäftigung fand, ließ sie sich von ihrer Wohnungsgewerin in kurzen Zeiträumen 108 K aus. Nach einiger Zeit sah man sie größere Einkäufe machen; überdies bezahlte sie alle Schulden und gab ihrer Wohnungsgewerin die 108 K zurück. Sie kaufte sehr viel Kochgeschirr, Wäschestücke, Eßbestecke, Lampen, Kleider-rechen, Handtuchhalter, einen Spiegel, eine goldene Taschenuhr nebst solcher Halskette, drei Flaschen Eli-worowitz, eine große Menge Eier und Obst usw. Die Dimnik, die alle Tage fleißig in die Kirche ging, erzählte ihrer Umgebung, ein Dechant habe ihr viel Geld geschickt. Man nahm alles für bare Münze; niemand ahnte, daß das Geld von einem Diebstahle herrührte. Als nun diesertage die alte Frau ihr Sparkassenbuch aus einem versperrten Kasten nahm, machte sie die Entdeckung, daß jemand von dem in der „Ljudsta Bojost-nica“ eingelekten Kapital per 2210 K am 26. Jänner l. J. 400 K und am 20. d. M. 300 K behoben hatte und daß als Beheberin eine Frauensperson unter-zeichnet war. Die Frau erstattete sogleich die Anzeige, worauf von dem Polizeidepartement die Franziska Dimnik eingezogen und einem eingehenden Verhöre unterzogen wurde. Sie gestand sofort den Diebstahl ein und wurde dem Landesgerichte eingeliefert. Bei der Haus-durchsuchung wurden alle mit dem gestohlenen Gelde gekauften Gegenstände sowie ein Barbetrag von 88 K 68 h vorgefunden. Die Dimnik, die schon wegen Blumendiebstähle auf dem Friedhofe abgestraft war, leidet stark an Hysterie und gab der Polizei wegen zweier angeblich gegen sie vor einem Jahre im Tivolivalde und in Krosjened verübten Attentate viel zu schaffen. Später stellte es sich heraus, daß die Attentate nur auf einer Illusion beruhten.

* (Diebstähle.) Zu Beginn dieser Woche wurden einer Bädergehilfensgattin aus dem Wohnzimmer sechs Meter blauen Stoffes entwendet. Als tatverdächtig wurde von der Polizei ein 20-jähriges beschäftigungsloses Dienstmädchen eingezogen, dann aber nach gepflogener Untersuchung auf freien Fuß gesetzt. Vorgestern brachte nun der reuige Dieb die Beute zurück und legte sie im Vorhause unter einen Speisefasten nieder. — Als vorgestern nachmittags eine dienstlose Magd mit zwei Arbeitern in einem Gasthause an der Poljanastraße zechte, kam ihr ein Geldtäschchen mit 7 K abhanden. Die Polizei verhaftete die beiden Arbeiter, beließ aber sogleich den einen auf freiem Fuße, während sie den zweiten, einen Kroaten, der ein gefälschtes Arbeitsbuch bei sich hatte, dem Gerichte ein-lieferte.

* (Eine Kuh im Laibachflusse.) Als unlängst ein Bauer eine Kuh durch die Stadt trieb, wurde das Tier plötzlich am Petersdammschen übersehte den Draht-zahn und rannte geradeaus in den Laibachfluß, wor-auf es bis zur Zwangsarbeitsanstalt schwamm. Dort wurde die total erschöpfte Kuh durch einen Fleischer mittelst eines über die Hörner geworfenen Seiles ans Ufer gezogen. Eine am Flusse waschende Frau sah der Rettungsaktion mit solcher Aufmerksamkeit zu, daß sie ausrutschte und ins Wasser fiel. Sie konnte sich nur mit Not retten. Ihre Wäschestücke wurden vom Wasser weiter getragen.

* (Verloren) wurde: ein Geldtäschchen mit 11 K, ein blauer Stein aus einem Anhängel, zwei Zwanzig-kronennoten, ein goldener Ring, ein Geldtäschchen mit 4 K und eine Zehnkrone.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Triumphzug der „Lustigen Witwe“.) In Newyork hat man eine Statistit aufgestellt, die den Triumphzug der „Lustigen Witwe“ von Lehar illustriert; danach ist die Operette in 422 deutschen, 154 amerikanischen und 135 englischen Städten aufgeführt worden, sie wurde in 13 verschiedene Sprachen über-etzt und in 30 Ländern gespielt, darunter auch in China, in Hindustan und Sibirien. Von den 18.000 Aufführungen, die stattgefunden haben, entfallen auf Amerika 1500 und auf England 1400. Die Newyorker haben im verflossenen Jahre vier Millionen Mark für Billette ausgegeben. Von dem Walzer haben die euro-päischen Verleger drei Millionen Notenzexemplare ver-kauft. In Newyork, Chicago und Boston haben neun Sonjas und drei Prinzen Danilo getanz.

— (Der Kunstwart.) Verlag von Georg D. W. Callwey, München, vierteljährlich 4 Mark, brachte eben mit dem 2. Aprilheft das 14. Heft seines 22. Jahr-ganges heraus. Es hat den folgenden beachtenswerten Inhalt: Vom Erfahren. Vom Herausgeber. — Georg Friedrich Händel. Von Georg Göhler. — Jose Blätter: Aus Emanuel von Bodmans Dichtungen. — Rundschau: Von den Mäzenaten (Bonus). Jugendläufe im Roman (W. Rath). „Kaffeehausdämmerung. Gibt es ein Dichtertalent? (C. Spitteler). Berliner Theater. Son-nenthals Tod (F. Gregori). Das Kunsthaus der Ber-liner Arbeiter (E. Schlaifer). Vom Schulgesang (F. Lang). Der Entoucas-Chor (Balka). Alfred Messel (Avenarius). Vollständig-Geisteskrampf und Kennerpose (Krematorien (Kalkschmidt). „Kinemacolor“. Höfe und Gänge (W. Schmidt). Eine gute Sitte beim Schenken (C. Blaz). Die Erhaltung unserer Tierwelt (S. Löns). Die Geschmadsbildung des Kaufmanns (Johs. Busch-mann). Volksheime. Zufall und Menschenwert. „Kultur-arbeiten in der Armee.“ Tante Eufemia. — Bilder und Noten: Ernst Pfannschmidt, Interieur aus Antwerpen; Adolf Menzel, Interieur; Erich Erler-Samaden, Be-gräbnis in Samaden; zwei Abbildungen zu dem Bei-trage: Krematorien; zwei Abbildungen: Zur Naturver-schönerung. Georg Friedrich Händel, „Ombra mai fù“, Gavotte; Largo; W. A. Mozart, Polonaise.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Der Umsturz in der Türkei.

Konstantinopel, 23. April. Der gestrigen Nationalversammlung in San Stefano wohnten etwa 220 Deputierte und 19 Senatoren bei. Es entsteht nunmehr die Hauptfrage, ob der von 150 Abgeordneten gefasste Beschluß auf Absetzung des Sultans als legal betrachtet wird und der Scheich ul Islam den gewünschten Fetwa erteilen wird. Die Nachrichten über dessen Haltung sind widersprechend; sicher ist nur, daß verschiedene Faktoren ihn zu beeinflussen suchen.

Konstantinopel, 23. April. „Islam“ dementiert angeblich nach authentischer Quelle kategorisch die Gerüchte über eine Entente mit der Freiheitsarmee, die sich vor den Stadtmauern befindet. Diese werde nicht abziehen, solange die Quelle des Absolutismus nicht vernichtet und die Verfassung nicht definitiv etabliert sei. Die Blätter bringen Kopien von Depeschen aus verschiedenen Landesteilen, die an die Porte, das Parlament, den Jildiz und andere Stellen gelangt sind, und Proteste gegen die letzten Ereignisse, Erklärungen, bis zum letzten Blutstropfen die Verfassung zu verteidigen, ferner Anerbieten, Freiwillige zu senden oder Bemerkungen gegen den Absolutismus enthalten. Nach den Blättern haben einige Bataillone gestern den neuen Eid vor dem Scheich ul Islam geleistet, während einige den Eid noch verweigern. Die Eidesleistung wird morgen fortgesetzt werden. Die reaktionären Umtriebe — meist unter religiösem Deckmantel — haben noch nicht aufgehört.

Konstantinopel, 23. April. (4 Uhr nachmittags.) Die Veröhnung scheint perfekt zu sein. Beim Selamlif hat der Großwesir den anwesenden Diplomaten mitgeteilt, daß Senatspräsident Said aus San Stefano ein Telegramm gesendet habe, worin er den Sultan der Treue und Ergebenheit versichert und nur eine Purifikation verlangt. Marschall von Komphöbellner-Pascha teilte im Namen des Sultans den anwesenden Diplomaten mit, daß Korpskommandant Mahmud Schefket ihm vormittags telegraphiert habe, er sei erstaunt, daß Gerüchte verbreitet seien, die mazedonische Armee sei wegen der Absetzung des Sultans heranmarschiert. Sie sei zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Bestrafung der Schuldigen nach Konstantinopel gekommen. Eine Proklamation an das Volk und eine Mitteilung an die Botschaftern wird erwartet. — Zur Aufrechterhaltung der Ordnung soll das Standrecht proklamiert werden. Diese Wendung soll der hiesige Korpskommandant Nazim, welcher heute früh nach San Stefano fuhr, dadurch herbeigeführt haben, daß er auf den Geist und die Disziplin eines Teiles der Truppen der hiesigen Garnison, sowie auf die Stimmung des Volkes hinwies, welches noch für den Sultan sei, weshalb ein Blutergießen zu befürchten wäre. Die Diplomatie ist über diese Wendung sehr erstaunt. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Konstantinopel, 23. April. (Aufgegeben um 8 Uhr 45 Minuten abends.) Die mazedonischen Truppen scheinen gegen die Stadt vorzurücken. Makrisi, zwischen San Stefano und der Stadtmauer, wurde abends besetzt. Auch die Vorrückung gegen Pera und den Bosporus scheint begonnen zu haben. Es taucht die Vermutung auf, daß alle heutigen Vorkommnisse und Kundgebungen nur Finten gewesen seien, um alle Faktoren zu beruhigen. Man glaubt, daß die Aktion gegen den Jildiz vielleicht heute nachts erfolgt.

Konstantinopel, 23. April. Extraausgaben verschiedener Blätter bringen eine Depesche Mahmud Schefket-Paschas, des Kommandanten des 3. Salonicher Korps an den Großwesir, welche sagt, daß er in Folge der Revolte des hiesigen Korps mit Abteilungen des 2. und 3. Korps heranmarschiert und das Oberkommando über diese und über die Flotte übernommen hat. Wer um Pardon bittet, wird begnadigt werden, die übrigen verfallen der Strafe. Die von den Aufständischen und schlechten Menschen verbreitete Nachricht, daß die ankommende Armee die Absicht hätte, den Sultan abzusetzen, wird kategorisch dementiert. Wer solche falsche und tendenziöse Nachrichten verbreitet, wird bestraft werden. Eine zweite Depesche Mahmud Schefket-Paschas ist an den Großwesir gerichtet, und ersucht ihn, vorstehendes zu verlautbaren und den diplomatischen Missionen mitzuteilen. Mahmud Schefket selbst wird dem Sultan Vortrag erstatten.

Konstantinopel, 23. April. Es verlautet, daß nachmittags, während ein Kavallerieregiment aus der vor den Stambuler Stadtmauern gelegenen Kaserne Daudpapa beim Selamlif weilte, die Kaserne von mazedonischen Truppen besetzt worden und daß, als das Kavallerieregiment zurückkehrte, ein Feuergefecht entstanden sei, dessen Ausgang unbekannt ist. Nach einer anderen Version wollten die mazedonischen Truppen die Kaserne besetzen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Das Gesecht dauert angeblich fort. Nachmittags sollen die Soldaten in Stambul einige Zeitungsverkäufer getötet und andere Mißetaten verübt haben. Der Einmarsch der Truppen wird allgemein heute nachts erwartet. Die Bevölkerung befürchtet vielfach außerordentliche Ereignisse. Stambul ist wie ausgestorben.

Konstantinopel, 24. April. (6 Uhr früh.) Die mazedonischen Truppen sind nachts einmarschiert. Seit halb 6 Uhr hört man starkes Gewehrfeuer und einzelne Geschüßschüsse. Man glaubt, daß dies keinen ernstlichen Widerstand seitens der Garnisonstruppen bedeute, sondern daß die überraschten Truppen nur aus Furcht vor

Bestrafung schwachen Widerstand leisteten. Der Berliner Attache Major Envert entsandte zum Schutze jeder diplomatischen Mission eine Schutzkompanie. Die österreichisch-ungarische Botschaft wird von Schülern der Militärakademie beschützt. In der Stadt herrscht Panik.

Persien.

Petersburg, 22. April. Auf Drängen des russischen und des englischen Vertreters in Teheran haite der Schah bekanntlich schon am 20. d. versprochen, dem Kommandierenden der Regierungstruppen in Täbris Min es Dauleh den Befehl zum Abschluß eines sechs-tägigen Waffenstillstandes und zur Durchfuhr von Lebensmitteln nach der Stadt zu erteilen. Ein Telegramm des russischen Konsuls meldet jedoch, Min es Dauleh habe trotz des Versprechens des Schah einen solchen Befehl nicht erhalten. Der russische und der englische Konsul sind durch diesen Widerstand in eine sehr schwierige Lage versetzt, da sie die Bevölkerung von dem Versprechen des Schah bereits benachrichtigt hatten. Für die fremden Konsuln und die Staatsbürger steigert sich wiederum die Gefahr eines Überfalles seitens der hungernden Volksmenge. Die russische Regierung beschloß demzufolge, die ins Auge gefasste Entsendung einer starken Truppenabteilung nach Täbris zu verwirklichen, um die Sicherheit der Ausländer, die Zufuhr von Lebensmitteln nach der Stadt und die Verbindung mit Dschulpa zu gewährleisten. Der Statthalter von Kaukasien ist angewiesen worden, eine Truppenabteilung in forciertem Marsche nach Täbris anrücken zu lassen.

Wien, 23. April. Der Sektionschef und gewesene Leiter des Finanzministeriums Adolf Freiherr von Jorkasch-Koch ist heute um 3 Uhr früh gestorben.

München, 23. April. Gestern um 11 Uhr abends fuhr auf der Ingolstädter Chaussee eine Automobil-droschke in eine von einer Nachtübung kommende Kompanie des Infanterie-Leibgarderegiments hinein, wobei zwei Soldaten schwer verletzt wurden. Das Automobil setzte die Fahrt mit äußerster Geschwindigkeit fort, wurde aber in Schleißheim von der inzwischen verständigten Polizei angehalten. Der Chauffeur gab an, die Soldaten weder gesehen noch gehört zu haben, obwohl sie sangen. Er sei aus Furcht, gelichtet zu werden, weitergefahren.

Christiania, 23. April. Der Wilfordampfer „Dorfort“ ist bei einer Ausfahrt von Christiania bei Dröbak mit dem von Christiansand einlaufenden Dampfer „Edith“ zusammengestoßen. Der Dampfer „Edith“ sank binnen zwei Minuten. Von der Besatzung sind der Kapitän, 15 Mann sowie die Frau des Kapitäns ums Leben gekommen. Gerettet wurden der erste Steuermann, 4 Mann der Besatzung sowie ein Passagier. Der Dampfer „Dorfort“ wurde bei einer Insel in der Nähe von Christiania auf Grund gesetzt.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Ferromanganin

ist das anerkannt beste Mittel gegen Blutarmut, Bleichsucht, Herzklopfen, Nervenschwäche, Schwächezustände, unreines Blut, Ausschlag, Geschwüre und Ekzeme, indem es blutreinigend und blutbildend wirkt. Das Blut ist die Quelle, durch welche unser ganzer Körper gespeist wird und durch welche wir unsere körperliche sowie geistige Kraft erlangen.

Beim Einkauf achte man auf das gesetzlich geschützte Wort „Ferromanganin“. Preis 3 K 50 h die Flasche, in allen Apotheken erhältlich. (730)

Ferromanganin Cie., Wien, Annagasse 3.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 22. April 1909. Gudra, f. f. Professorsgattin; Venedikt, Nibel, Goldmann, Kandella, Vständig, Handelsmann, Braun, Böhm, Dohan, Gsch, f. Tochter, Baar, f. Bruder, Ruzička, Grollh, Sauder, Geisler, Barton, Ritter, Groß, Meier, Kiste; Balvain, Arrangeur; Steigrab, Komiker; Turellh, Komiker, f. Gesellschaft; Blau, Billardmonteur, Wien. — Sorlo, Kfm.; Hüblh, f. f. Oberstleutnant; Dr. Piebaum, Privat, Graz. — Danos, Kfm., Budapest. — Jalkin, Kfm., Reims. — Valeris, Privat; Mielli, Kfm., Bari. — Weiß, Kfm., Triest. — Korcs, Kfm., Agram. — Valencic, Private, f. Familie; Boncelj, Private, f. Frau, Untertrain. — Großauer, Kfm., Mehlin. — Bartic, Kfm., Snsal. — Schaffer, Kfm., Sittich. — Prasse, Kfm., Wamnsdorf. — Haaf, Kfm., Prag. — Weiß, Techniker, Josefthal.

Verstorbene.

Am 23. April. Johann Nagode, Tischlerssohn, 8 Mon., Alter Weg 5, Ecclampsie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
23.	2 U. N.	735,9	20,1	SW. schwach	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	36,7	13,7	windstill	heiter	
24.	7 U. F.	38,7	8,7	NO. schwach		0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12,3°, Normale 11,0°.

Wettervorausage für den 24. April. Für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, mild, anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte
gegründet von der Krain. Sparsache 1897.

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

April	Herddistanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag) in mm	Ende der Aufzeichnungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Hauptbewegung h m s			
23.	3000	18 44 03	18 47 28	18 51 48	18 53 38 (40,0)	20 40	E

Laibach:

Bodenunruhe am 24. April unverändert.

* E bedeutet: E = dreifaches Horizontaltalpendel von Meber-Christ, V = Mikrotelograph Vicentini, W = Wiebert-Pendel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.



Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constance Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: (1065) 25-5

Michael Kastner, Peter Lassnik, A. Šarabon.

Kinematograph Pathé (früher Edison).

(4368) Programm von Samstag, 24. April bis Dienstag, 27. April:
1.) Der Gaugenlehrling (komisch). — 2.) Für die Ehre (Drama). — 3.) Schildkrötenfang in Söra-Baya (Naturaufnahme). — 4.) Der Weg zum Glück (Drama, wunderschönes Farbenbild). — 5.) Tanz in verschiedenen Ländern (Naturaufnahme). — 6.) Kein Freund hat Schuld (sehr komisch).

Hildegarde, Emilie, Klementine Orbók

Edle von Kókös

und

Josef Schwaiger

Industrieller, Werks- und Realitätenbesitzer

beehren sich ihre am 24. April 1909 nachmittags in Littai stattfindende Vermählung höchlichst anzuzeigen. (1497)

Littai-Sagor a. S. im April 1909.

Café Kasino.

Täglich frisches Gefrorenes.

Entwöhnte Kinder

werden bald dick, rosig und stark, wenn Sie denselben die nahrhafte SCOTTS EMULSION geben, denn sie werden SCOTTS EMULSION gerne einnehmen und leicht verdauen.

Die Ärzte und Hebammen der ganzen Welt haben Vertrauen in

SCOTTS Emulsion,

weil sie die Resultate kennen, welche mit derselben erzielt werden.

Auch im Sommer mit bestem Erfolge zu nehmen. (1375)

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Echt nur mit dieser Marke — dem Fisch — als Garantiezeichen des SCOTTschen Verfahrens!

Roncegno

Natürliches Arsen-Eisenwasser.

Stärkstes in Arsenik. Erfolgreichst bei Blut-, Nerven-, Haut-, Frauenleiden, Malaria und Fieber. Ärztlich empfohlen. Zu häuslichen Trinkkuren überall erhältlich.

Bade- und Luftkurort Roncegno (Südtirol) 535 m. Kurhaus. Grand-Hotels I. R. Park 150.000 m². Subalpines Klima. Dolomitenpanorama. (1125) Mai-Oktober. Prospekte gratis. 24 7

Eine sehr berechtigte Klage der Touristen war es, daß die auf den Touren bisher üblichen Mäntel in der Stadt wegen ihrer uneleganten Formen und Dessins nicht getragen werden konnten. Dem helfen die neu eingeführten, original englischen **Wäntel** und **Mäntel** gründlich ab. Dieselben zeichnen sich sowohl durch Wetterfestigkeit und Luftdurchlässigkeit als auch durch elegante Dessins aus. Das Hauptdepot befindet sich in **Graz, Englisches Haus.** (1480 a)

Suchen Sie? Sie finden!

Käufer Teilhaber Hypothek für Grundstücke, Häuser Villen, Hotels, Pensionen, Restaurants, Gewerbebetriebe, Geschäfte etc.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch & Offertenliste!

(1301) 6-2

Vereinigte Finanzierungs- und Immobilienzentralen, G. m. b. H., Wien, I., Stubenring (Wiesingerstraße 3).

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens der Bronchien, Lungen- und Brustfellentzündung.

Korkbrand

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner** und **Peter Lassnik** in **Laibach.** (1196)

Theaterverein in Laibach.

Die Generalversammlung

Montag den 26. April 1909 um halb 7 Uhr abends

im Balkonsaal des Kasino mit nachstehender Tagesordnung statt:

- 1.) Tätigkeitsbericht.
 - 2.) Rechnungsabluß. (1328) 4-4
 - 3.) Wahl der Mitglieder.
 - 4.) Wahl des Vereins- und Revisionsausschusses.
- Im Falle die Beschlußfähigkeit nach § 10 der Statuten nicht erzielt werden sollte, findet eine Stunde später eine zweite Generalversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlußfähig ist.
- Vom Ausschusse des Theatervereines in Laibach den 10. April 1909.

Das Pathéphon

bildet die letzte und größte Errungenschaft auf dem Gebiete der Tonwiedergabe, es ist ein **Hausinstrument von hoher künstlerischer Bedeutung und ohne Nadel-spielbar**, auf welchen Vorteil wir besonders hinweisen! Unser Repertoire enthält **20.000** Nummern erster Sänger und Orchester aller Länder, deren Wiedergabe weich und in voller Natürlichkeit zur Geltung kommt. Die Platten sind fast unabnutzbar, bis zu **1000** mal spielbar. Kataloge gratis. **Pathé Frères**, Graben 15, Wien, I. (1305) 12-3

Einladung

zu der Donnerstag, den 29. April 1909, um 4 Uhr nachmittags im Sparkasse-Sitzungs-saal stattfindenden

35. statutenmäßigen Jahresversammlung der Kreditteilnehmer des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach.

Tagesordnung:

- 1.) Bericht des Obmannes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1908.
- 2.) Bericht des Bilanz-Revisionsausschusses über die vorgenommene Prüfung des Rechnungsabschlusses pro 1908 und Beschlußfassung über die vorgelegte Bilanz.
- 3.) Ergänzungswahl des Zensorenkomitees für die nach Ablauf ihrer dreijährigen Funktionsperiode statuten-gemäß heuer zum Austritte bestimmten, jedoch nach § 33 wieder wählbaren vier Herren Komiteemitglieder sowie für ein **fünftes**, aus dem Komitee geschiedenes Mitglied.
- 4.) Neuwahl des Bilanz-Revisionsausschusses pro 1909, bestehend aus drei nicht dem Zensorenkomitee angehörenden Kreditteilnehmern und zwei Stellvertretern.
- 5.) Allfällige Anträge der Kreditteilnehmer (§ 28 der Statuten). (1440) 3-2

Laibach, im April 1909.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees: **Johann Mathian senior.**

§ 26 der Statuten: In der Plenarversammlung kann das Stimmrecht nur persönlich ausgeübt werden, doch können sich Handelsgesellschaften durch ihren Firmaführer, Frauen durch einen eigens Bevollmächtigten vertreten lassen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblosse) vom 23. April 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Hypothekend., verl. 4%		Böhm. Nordbahn 150 fl.		Böhm. Ostbahn 150 fl.		Böhm. Südbahn 200 fl. S. per Ultimo		Böhm. Nordwestbahn 200 fl. S. per Ultimo		Böhm. Südbahn 200 fl. S. per Ultimo		Böhm. Nordostbahn 200 fl. S. per Ultimo		Böhm. Südbahn 200 fl. S. per Ultimo		Böhm. Nordwestbahn 200 fl. S. per Ultimo		Böhm. Südbahn 200 fl. S. per Ultimo	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
95-35	95-55	117-50	118-50	117-40	118-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40
95-35	95-55	117-50	118-50	117-40	118-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40
95-35	95-55	117-50	118-50	117-40	118-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40	96-40	97-40

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., **Devisen** und Valuten. **Los-Versicherung.**

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Parteil. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.